

Wenn der Krebs sich als Schnecke tarnt

BIOLOGIE Mehr als 300 Arten leben im Watt und an den Prielen – Manche sind erst bei näherem Hinsehen erkennbar

Das Wattenmeer ist nicht nur Lebensraum für Möwen, Seehunde und Schollen. Beim Spaziergang bei Ebbe sind überraschende Entdeckungen möglich.

VON MICHAEL HILLMANN

WILHELMSHAVEN – Lebewesen im Wattenmeer: Wer sieht bei diesem Gedanken nicht sofort Möwen vor seinem geistigen Auge? Oder Austernfischer, Kormorane, Haubentaucher, Eiderenten... Dann denkt man an Seehunde, Kegelrobben, Schweinswale und oft, auch aus kulinarischen Gründen, an Schollen, Heringe und Granat.

Aber was bietet das Wattenmeer bei Ebbe unseren Augen? Auf dem freigelegten Meeresboden regen sich Mengen an Kleinstlebewesen, die mit bloßem Auge kaum zu erkennen sind. Doch es gibt dort auch größere, anfangs dennoch unauffällige Bewohner. Häufig findet man die Schalen von heimischen und pazifischen Austern, von Herz-, Mies-, Pfeffer- und Sandklaffmuscheln am Strand.

Die lebenden Muscheln haben sich jedoch tief im Wattboden vergraben oder an festen Untergründen verankert. Einige Exemplare lassen sich aber immer entdecken. Andere Bewohner des Wattenmeeres verstecken sich in Spalten und Ritzen, gerne an Bühnen oder direkt in der Uferböschung.

Hier findet man Strandkrabben in unterschiedlichen Größen, die Schutz vor ihren Fressfeinden suchen. Strandschnecken grasen Algen vom Wattboden und von Steinen ab und hinterlassen dabei



Die Bäumchenröhrenwürmer bauen Sandkörner zu einer Hülle um sich selbst herum zusammen. FOTOS: HILLMANN

sichtbare Spuren.

Aber manche scheinen schneller unterwegs zu sein als andere und hinterlassen diese Spuren nicht. Offenbar laufen sie auf Beinen. Die vermeintliche Strandschnecke entpuppt sich als Einsiedlerkreb, der ihr Gehäuse als Schutzpanzer nutzt.

Auch wer nur kurz im Watt stehen bleibt, entdeckt die merkwürdigen Sandkringel auf dem Meeresboden, die ständig neu entstehen. Wer gräbt, erkennt: Die Sandkringel sind die Ausscheidungen von Wattwürmern, auch Sandprielwurm oder Prielwurm genannt.

Wattwürmer sind die größten von vielen Wurmarten, die im Wattenmeer leben. In L-



Wie kleine Kunstwerke wirken die Schleimbandspuren, die die Strandschnecken auf Steinen hinterlassen.

förmigen, 30 Zentimeter tiefen Gängen schützen sich die Wattwürmer vor Feinden und lassen sich ihre Nahrung direkt zuspülen. Wattwürmer kommen nur selten an die Oberfläche.

In der Zone, die nur für wirklich kurze Zeit trockenfällt, gibt es merkwürdige Zwergbäume auf dem Wattboden. Das sind die Behausungen von Bäumchenröh-

würmern. Mit ihren Tentakeln filtern sie in den oberen Ästen der Röhren Plankton als Nahrung aus dem vorbeiströmenden Wasser.

Weitere Bewohner dieser Zone sind die Seeanemonen. Sie kommen in unterschiedlichen, prächtigen Farben vor. Doch nur zu ganz bestimmten Wasserständen sind sie für wenige Minuten zu entdecken. Ist das Wasser zu hoch,



Der Einsiedlerkreb (oben) schützt sich mit dem Panzer der Strandschnecke. Bunt leuchten die Seeanemonen (unten).

kann man sie durch die Schwebeteilchen im Wasser nicht sehen. Fallen die Seeanemonen trocken, ziehen sie sich zusammen.

Von ihrer Schönheit bleibt nichts weiter übrig als ein grauschwarzer Hügel oder ein unscheinbarer Kreis im Sand. Ist man jedoch zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Stelle, dann kann man die Seeanemonen einzeln oder in

Feldern beobachten und sehen, wie sie ihre Arme von den Wellen hin und her schaukeln lassen.

Mehr als 300 bekannte Tierarten leben im Watt und an den Prielen. Das Leben im ständigen Wechsel von Ebbe und Flut, Hitze und Kälte, Flaute und Sturm ist nicht einfach. Es bietet aber auch etliche Vorteile und die Tiere haben sich daran angepasst.